

Umweltbetrieb der Stadt Bielefeld, 21.04.2021, Tel. 2865  
Auskunft erteilt: 700.64 Herr Stähler

## **Mitteilung zu Extensivstaudenpflanzungen im öffentlichen Verkehrsraum für die Sitzung des Betriebsausschusses Umweltbetrieb (BUWB) am 05.05.2021 - öffentlich**

Im Rahmen der Beantwortung der Anfrage der FDP zum Thema „Schotter um Straßenbäume“ in der Sitzung des BUWB am 14.04.2021 (siehe TOP 3.2) wurde die nachstehende Ergänzungsfrage gestellt:

### **Fragestellung:**

**Gibt es eine Alternative zur mineralischen Mulchabdeckung (Splitt/Sand/Kies) von Extensivstaudenflächen, welche sich optisch stärker von sogenannten Schottergärten unterscheiden, damit die Bürger\*innen diese Flächen nicht als Schotterflächen wahrnehmen?**

### **Antwort:**

Die durch den Umweltbetrieb in der jüngeren Vergangenheit entwickelten Staudenpflanzungen im öffentlichen Verkehrsraum dienen dem Ziel, diese Flächen sowohl ästhetisch als auch ökologisch aufzuwerten. Durch die Blühaspekte, welche sich durch eine geeignete Pflanzengesellschaft auf möglichst die gesamte Vegetationsperiode verteilen, soll die Akzeptanz und Wertigkeit dieser Flächen erhöht werden. Gleichzeitig dient eben diese Verteilung des Blütenreichtums als wertvolle zusätzliche Nahrungsquelle für die lokale Insektenwelt und somit dem Ziel, dem Insektenschwund entgegenzuwirken. In der Regel waren diese Flächen zuvor Rasenflächen mit regelmäßiger Mahd und somit ökologisch weniger wertig.

Da es sich bei den Standorten der Extensivstaudenpflanzungen in der Regel jedoch um Extremstandorte im öffentlichen Verkehrsraum handelt, müssen Aspekte des Hitzestresses im Sommer, Frost im Winter und vermehrt auftretender Wassermangel berücksichtigt werden, um eine dauerhaft stabile Pflanzengesellschaft zu etablieren. Dies bedeutet, dass den in der Regel gegenüber Wildkräutern und Gräsern (sogenannt: unerwünschter Aufwuchs) konkurrenzschwächeren Stauden durch den mineralischen Mulch in Form von Sand, Splitt oder feinkörnigem Kies als Abdeckung der Böden ein Standortvorteil verschafft werden soll. Diese mineralische Mulchschicht reduziert den Anflug von unerwünschtem Aufwuchs aus der Umgebung, welcher anderenfalls schneller als die Staudenpflanzung wachsen und diese unterdrücken würde. Des Weiteren reduziert diese Schicht die Verdunstung aus tieferen Bodenschichten, sodass eine gleichmäßigere Wasserversorgung der tiefer wurzelnden Pflanzung erzielt wird. Zusätzlich wird dadurch das Tiefenwachstum der Wurzeln gefördert, da die Pflanzen bei nährstoffreichem Deckschichtsubstrat diesem den Vorzug geben würden. So wird im Gegensatz zu gut mit Nährstoffen versorgten, humosen Standorten in der gewählten Bauart die maximale Trockentoleranz der Stauden erzielt.

Aus den vorgenannten Gründen wäre der Einsatz von organischem Material wie beispielsweise Rindenmulch als Deckschicht kontraproduktiv. Diese Materialien würden den unerwünschten Aufwuchs fördern, sodass dieser perspektivisch die Stauden verdrängen würde. Um dies zu verhindern,

wäre ein unter wirtschaftlichen Aspekten nicht vertretbarer Pflegeaufwand notwendig, um Wildkräuter und Gräser regelmäßig zu entfernen. Überdies würde organischer Mulch die Stauden animieren, flacher zu wurzeln und daher die Pflanzung deutlich weniger trockenstresstolerant gestalten.

Um einen bestmöglichen Anwuchserfolg und eine ideale Wurzelentwicklung zu erreichen, werden die Pflanzen in kleinen Pflanzqualitäten gepflanzt. Dies hat zur Folge, dass in den ersten Jahren nach der Neuanlage zunächst noch ein höherer Anteil der Oberfläche ohne Pflanzendecke und damit sichtbarer Mulchauflage verbleibt. Ziel ist jedoch die Pflanzung so zu entwickeln, dass perspektivisch die gesamte Oberfläche mit einer nahezu geschlossenen Pflanzendecke bedeckt ist. Sodann ist auch das Ziel einer deutlichen optischen Abgrenzung dieser ökologisch und ästhetisch wertigen Extensivstaudenflächen gegenüber den zu Recht abzulehnenden, leblosen Schottergärten ohne Pflanzendecke erreicht.